

# IPPF EUROPA

## Regionale Informationen

Jahrgang 8 Nr. 1, Januar 1979

### Empfängnisregelung in Europa

Die Regionalen Informationen vom April 1977 machten auf eine ausgezeichnete Untersuchung über den Gebrauch von Kontrazeptiva in 10 Mitgliedsländern in Europa (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Ungarn, Niederlande, Polen, Türkei, Vereinigtes Königreich und Jugoslawien) zwischen 1966 und 1972 aufmerksam<sup>1</sup>. Auf der Basis von Informationen, die dem Regionalbüro kürzlich von sechs Mitgliedsorganisationen übermittelt wurden, wurde folgende Zusammenfassung erstellt.

Ähnlich wie in der Untersuchung der VN (ca. 1970)<sup>1</sup>, basieren die meisten Daten über die gebräuchliche Anwendung von Methoden der Empfängnisregelung auf Untersuchungen über repräsentative Gruppen verheirateter Frauen unter 45 Jahren. Nur wenige Länder stellten Untersuchungen an über alle Frauen im Alter von 15-44, ungeachtet des Familienstandes, über Ehemänner von Frauen im Alter von 15-44 oder Männer im Alter von 15-44. Der einzige direkte Vergleich zwischen den Antworten von Ehemännern und

Tabelle 1: Gebräuchliche Methode der Empfängnisregelung (%) von Eltern, nach Geschlecht: England und Wales 1973.

Methode	Väter	Mütter
<b>GESAMT</b>	106	105
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>		
Coitus interr.	11	8
Rhythmus	2	3
<i>Barriär:</i>		
Kondom	25	23
Diaphragma	2	2
Spermizid	2	1
<i>IUP:</i>	5	6
<i>Hormonell:</i>		
Pille	44	43
<i>Chirurgisch:</i>		
Sterilisation	4	7
<i>Keine:</i>	11	12

### In dieser Ausgabe

- Die Anwendung verschiedener empfängnisregelnder Methoden in Belgien, Dänemark, Italien, Polen, Schweden und im Vereinigten Königreich, von Philip Kestelman
- Zusammenfassender Bericht über ein Treffen einer sub-regionalen Arbeitsgruppe zum Thema Geburtenentwicklung und Familienplanung
- Bericht über ein Seminar zum Thema Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern, von David Nowlan und Julian Heddy
- Pro Familia: Zukünftige Perspektiven
- Irische Gesetzesvorlage zur Empfängnisregelung
- Besprechung von Publikationen
- Joan Rettie zieht sich in den Rhuestand zurück

Tabelle 2: Gebräuchliche Methode der Empfängnisregelung (%) von Müttern und je verheirateten Frauen im Alter von 16-40 Jahren: England und Wales, 1975.

Methode	Mütter	Frauen
<b>GESAMT</b>	101	101
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>		
Coitus interr.	4	5
Rhythmus	1	1
<i>Barriär:</i>		
Kondom	27	18
Diaphragma	3	2
Spermizid	1	1
<i>IUP:</i>	7	6
<i>Hormonell:</i>		
Pille	42	30
<i>Chirurgisch:</i>		
Sterilisation	7	14
<i>Keine:</i>	9	24

Ehefrauen bezog sich auf Gruppen von Eltern (verschiedener) ehelich geborener

Kinder in England und Wales im Jahre 1973<sup>2</sup>, wie Tabelle 1 zeigt.

1975 war in England und Wales ein anderer direkter Vergleich möglich: zwischen Müttern ehelicher Kinder und verheirateten Frauen im Alter von 16-40 Jahren<sup>3,4</sup> wie Tabelle 2 zeigt.

Eine kürzlich (Foreningen for Familieplanlaegning, unveröffentlicht) befragte Gruppe schwangerer Frauen berichtete eine ähnliche Verteilung der zuletzt gebrauchten Methoden, wie Tabelle 3 zeigt.

Tabelle 3: Zuletzt gebrauchte Methode der Empfängnisregelung (%) von schwangeren Frauen: Dänemark, 1977/8.

<b>GESAMT</b>		100
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>		
Coitus interr.	1	
Rhythmus	1	
<i>Barriär:</i>		
Kondom	37	
Diaphragma	5	
Spermizid	6	
<i>IUP:</i>	8	
<i>Hormonell:</i>		
Pille	30	
<i>Kombinierte/Andere:</i>	4	
<i>Keine:</i>	8	

1977 wendeten in Schweden (Riksförbundet för Sexuell Upplysning, unveröffentlichte Schätzungen) Frauen im Alter von 14-45 Jahren Methoden der Kontrazeption in der aus Tabelle 4 ersichtlichen Verteilung an.

Verheiratete, holländischsprachige Frauen in Belgien im Alter von 16-44 Jahren nahmen 1975/6 vergleichbar häufig die Pille, wendeten jedoch erheblich häufiger Methoden ohne Hilfsmittel an, und benutzten

Tabelle 4: Gebräuchliche Methode der Empfängnisregelung (%) von Frauen im Alter von 15-45 Jahren: Schweden, 1977.

<b>GESAMT</b>		100
<i>Barriär:</i>		
Kondom	20	
<i>IUP:</i>	19	
<i>Hormonell:</i>		
Pille	31	
<i>Chirurgisch:</i>		
Sterilisation	2	
<i>Andere:</i>	3	
<i>Keine:</i>	25	

entsprechend weniger Barriär-Kontrazeptiva, wie *Tabelle 5* zeigt<sup>5</sup>. Wie sich die Methoden mit dem Alter ändern, zeigt beispielhaft die Tatsache, daß bei jüngeren Frauen orale Kontrazeption, bei älteren hingegen Methoden ohne Hilfsmittel vorherrschen.

**Tabelle 5:** Gebräuchliche Methode der Empfängnisregelung (%) von holländischsprachigen Frauen im Alter von 16–44 Jahren, nach Alter: Belgien 1975/76.

Methode/Alter	16–44	16–29	30–44
<b>GESAMT</b>	112	106	113
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>			
Coitus interr.	33	22	40
Rhythmus	16	10	19
<i>Barriär:</i>			
Kondom	7	6	7
Spermizid	1	1	1
<i>IUP:</i>	3	3	3
<i>Hormonell:</i>			
Pille	32	43	25
Injektion	1	1	1
<i>Chirurgisch:</i>			
Sterilisation (der Frau)	6	1	9
<i>Keine:</i>	13	19	8

Die Verteilung der hauptsächlich angewendeten Methoden der Empfängnisregelung in Italien im Jahre 1976/7, wie sie sich aus einer repräsentativen Gruppe von Menschen im Alter von 18–64 Jahren ergibt<sup>6</sup>, ist in *Tabelle 6* dargestellt.

**Tabelle 6:** Hauptsächlich angewendete Methode der Empfängnisregelung (%) von Leuten im Alter von 18–64 Jahren: Italien, 1976/7.

<b>GESAMT</b>		113
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>	Coitus interr.	29
	Rhythmus	9
<i>Barriär:</i>	Kondom	16
	Diaphragma	1
	Spermizid	3
<i>IUP:</i>		3
<i>Hormonell:</i>	Pille	22
<i>Keine/keine Auskünfte:</i>		23/7

In Polen gab im Jahre 1972 ein großer Prozentsatz der verheirateten Frauen

**Tabelle 7:** Gebräuchliche Methode der Empfängnisregelung (%) von verheirateten Frauen im Alter von 16–49 Jahren, nach Wohnort: Polen, 1972.

Methode	Gesamt	Stadt	Land
<b>GESAMT</b>	107	109	107
<i>Ohne Hilfsmittel:</i>			
Coitus interr.	30	28	32
Rhythmus	21	24	16
<i>Barriär:</i>			
Kondom	10	13	6
Spermizid	2	3	2
<i>Hormonell:</i>			
Pille	2	2	1
<i>Keine:</i>	43	39	50

an, keine Methode der Empfängnisregelung anzuwenden, und die Mehrheit der übrigen bedienten sich Methoden ohne Hilfsmittel, wobei es zwischen Land- und Stadtbewohnern einige Unterschiede gab, wie aus *Tabelle 7* ersichtlich.

Detailliertere Informationen über bestimmte Länder können unter folgenden Adressen von den Mitgliedsorganisationen bezogen werden:

**Belgien:** BFGSO/FBPFES,  
Rue Bériot 41,  
1030 Brüssel.

**Dänemark:** Foreningen for  
Familieplanlaegning,  
Aurehøjvej 2,  
2900 Hellerup.

**Italien:** UICEMP,  
Via Eugenio Chiesa 1,  
20122 Mailand.

**Polen:** TPR,  
ul. Karowa 31,  
Warschau.

**Schweden:** RFSU,  
Box 17006,  
Rosenlundsgatan 13,  
104–62 Stockholm 17.

**VK:** FPA,  
27–35 Mortimer Street,  
London W1N 7RJ.

*Philip Kestelman*

#### Anmerkungen

1. United Nations (1976): *Fertility and Family Planning in Europe around 1970* (Geburtenentwicklung und Familienplanung in Europa um 1970): UN, New York.
2. Cartwright, Ann (1976): *How Many Children? (Wie viele Kinder?)*: Routledge & Kegan Paul, London.
3. dies. (1978): *Recent Trends in Family Building and Contraception* (Familienentwicklung und Kontrazeption): Studies on Medical and Population Subjects No. 34: HMSO, London.
4. Bone Margaret (1978): *The Family Planning Services: Changes and Effects* (Dienste der Familienplanung: Veränderungen und Auswirkungen): HMSO, London.
5. Cliquet, R.L. et al (1978): Evolution of the knowledge about and use of contraceptive methods among married women in the Dutch-speaking community of Belgium, 1966–1976 (Entwicklung der Kenntnisse und des Gebrauchs von Methoden der Empfängnisregelung bei verheirateten Frauen im holländischsprachigen Teil Belgiens von 1966 bis 1976): preliminary results of NEG III (vorläufige Ergebnisse von NEG III), in: Moors, HG et al: *Population and Family in the Low Countries II* (Bevölkerung und Familie in den Beneluxländern): Martinus Nijhoff, Leiden, Ss.69–90.
6. Fabris, A. & Davis, R. (1978): *Il mito del sesso* (Der Mythos des Sexuellen): Mondadori, Mailand.
7. Zentrales Amt für Statistik (1973): *Gegenwärtiger Stand und Perspektiven der Geburtenentwicklung in der Familie* (in polnisch): Warschau.

# Geburtenentwicklung und Familienplanung

## Einführung

Die Bevölkerungssituation in der Welt ist heute gekennzeichnet durch Wachstumsprobleme in den Entwicklungsländern und durch stagnierende oder schrumpfende Bevölkerungszahlen in vielen Industrieländern. Die Zunahme der Bevölkerung in der Dritten Welt ist hauptsächlich zurückzuführen auf das Sinken der Sterblichkeit bei erhaltener hoher Fruchtbarkeit; der Rückgang der Bevölkerung in vielen Ländern Europas überwiegend auf ein Sinken der Fruchtbarkeit bei bereits bestehender niedriger Sterblichkeit. Es ist gelungen, durch Einsatz wirksamer Methoden der Kontrazeption die ideale Kinderzahl in diesen Ländern auf der Basis der Familie zu realisieren.

Sinkende Geburtenzahlen mit fallender Bevölkerungszahl haben in manchen Ländern sofort warnende Stimmen erheben lassen, die auf die Problematik des sogenannten Null-Wachstums einer Bevölkerung und, wenn dieses unterschritten wird, der langfristige schrumpfenden Bevölkerungszahl hingewiesen haben. Innerhalb Europas lassen sich gewisse gemeinsame Merkmale des Fruchtbarkeitsverhaltens herausstellen. Regionale, soziale und politische Strukturelemente spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle:

1. Trend zur 2-Kinder-Familie.
2. Heirat in jungen Jahren, die eheliche Fruchtbarkeit wird auf die ersten 5–6 Ehejahre reduziert. Die Geburtenabstände sind größer geworden, Schwangerschaften von Frauen über 30 sind seltener.
3. Entscheidend für die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit ist die eheliche Fruchtbarkeit.

Schematisiert läßt sich der Lebenszyklus der Durchschnittseuropäerin so darstellen: Heirat im Alter von 22 Jahren, Geburt des ersten Kindes im Alter von 23 Jahren, Geburt des letzten Kindes im Alter von 29 Jahren, Geburt des ersten Enkelkindes, wenn das 46. Lebensjahr erreicht ist, und Tod im Alter von 75 Jahren. Trotz dieses annähernd einheitlichen Verhaltens haben sich in letzter Zeit Entwicklungen abgezeichnet, die eine weitergehende Differenzierung der Situation in Europa erwarten lassen: die Geburtenziffern sind, vor allem in Osteuropa, wieder angestiegen; die Fruchtbarkeit junger Frauen unter 20 ist in vielen Ländern steigend; das schichtspezifische reproduktive Verhalten ist nicht mehr einheitlich.

Zu den Bedingungsfaktoren des in allen Ländern veränderten generativen Verhaltens zählt neben alternativen Lebensentwürfen, der gesellschaftlichen Position des Kindes, der

Familiensituation, auch der Problembereich Kinderwunsch und Familienplanung. Während es in der Vergangenheit einer bewußten Entscheidung bedurfte, wenn ein Kind *nicht* geboren werden sollte, ist heute die bewußte Entscheidung *für* ein Kind eine Voraussetzung seiner Geburt, Mögliche Faktoren, die diese Entscheidung beeinflussen, vor allem unter dem Gesichtspunkt der institutionalisierten Familienplanung in bestimmten Ländern, wurden vom 6.–8. Oktober 1978 in Wien im Verlauf einer deutschsprachigen Tagung einer Arbeitsgruppe diskutiert, die von IPPF Europa veranstaltet wurde und „Familienplanung in Ländern mit niedriger Geburtenrate“ zum Thema hatte.

#### Familienpolitische Maßnahmen

In verschiedenen europäischen Ländern besteht von Seiten der Politiker eine klare Vorstellung über Reproduktionsraten und Familiengröße, wobei in der Regel versucht wird, diese Zielvorstellungen mit Hilfe familienpolitischer Maßnahmen, wie etwa Verbot der Abtreibung aus bevölkerungspolitischen Gründen, zu erreichen. Dem gegenüber bekräftigten die Teilnehmer die Auffassung, daß die Freiheit der Partner, über die Zahl und den Zeitpunkt der Geburt ihrer Kinder entscheiden zu können, gewahrt bleiben muß, und lehnten jeden Versuch ab, Dienste der Geburtenregelung so zu regeln, daß sie als bevölkerungspolitische Instrumente dienen.

In fast allen Ländern Europas werden familienpolitische Maßnahmen angewendet. Allerdings ist umstritten, wie weit familienpolitische Maßnahmen auf die individuelle Entscheidung zum Kind Einfluß haben. Es ist sehr zweifelhaft, ob materielle Anreize, Kinder zu bekommen, überhaupt auf die Dauer wirksam sein können.

Als familienpolitische Maßnahmen werden in Europa in erster Linie monetäre Unterstützungen an Familien mit Kindern gewährt. Außerdem nahmen in den letzten Jahren Maßnahmen zu, die es der Mutter ermöglichten, trotz Berufstätigkeit ihr Kind selbst zu betreuen, und die sich in manchen Ländern Europas auch bereits ersatzweise auf den Vater erstrecken können. Zusätzlich zu diesen Maßnahmen ist es in ganz Europa üblich, jungen Ehepaaren besonders günstige Kredite zur Beschaffung von Wohnraum, Haushaltsanschaffungen usw. zu gewähren. In der DDR wird beispielsweise die Rückzahlung eines solchen Kredites teilweise oder ganz erlassen, wenn im Zeitraum von 8 Jahren der Familie 1–3 Kinder geboren werden. Ähnliche Maßnahmen, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, bestehen

in anderen sozialistischen Ländern ebenso wie in kapitalistischen Ländern.

Nach soziologischen Untersuchungen ist es sehr zweifelhaft, ob es überhaupt möglich ist, die Kinderzahl zu beeinflussen, wobei sehr schwer feststellbar ist, was nun wirklich der „tatsächliche Kinderwunsch“ ist. Daher kann von Seiten der Wissenschaft vorläufig noch keine echte Unterstützung für familienpolitische Maßnahmen gegeben werden.

#### Der Einfluß der weiblichen Berufstätigkeit

Häufig wird ein Zusammenhang zwischen der ständig sinkenden Kinderzahl und der Berufstätigkeit der Frauen hergestellt. Richtig daran ist, daß Frauen mit einer geringeren Kinderzahl in größerem Maß berufstätig sind als andere. Allerdings sollte man diese Tatsache nicht überbewerten, denn gegenüber der Zeit etwa von 1910 hat sich nicht der Anteil der Frauen an den Berufstätigen, sondern nur die Form der Berufstätigkeit geändert: Die Verlagerung von der Landwirtschaft zu Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen, die Veränderung der Familienangehörigen, die mitarbeitet, zur Arbeitnehmerin. Gleichzeitig damit entwickelte sich eine immer stärkere Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz, sowie die Verpflichtung, bestimmte Arbeitszeiten einzuhalten, während als mithelfende Familienangehörige ein Einteilen der Arbeit, sowie eine Kinderbeaufsichtigung während der Arbeit durch die Mutter möglich war.

Auch stellen Kinder heute für ihre Eltern keinen ökonomischen Wert mehr dar. Außerdem stehen zwischen Kindern und Eltern heute eine Reihe von Institutionen, wie etwa die Schulen und Berufsausbildungsstätten. In der Diskussion waren die Teilnehmer der Tagung der Meinung, daß die wirtschaftliche Situation einen großen Einfluß auf die Berufstätigkeit der Frau ausübt, und es wurden politische Konflikte bei einem Versuch der Verdrängung der Frau aus dem Berufsleben vorausgesagt. Es steht allerdings nicht fest, ob, selbst bei einem Rückzug der Frau ins Private, deshalb schon die Kinderanzahl bzw. auch der Kinderwunsch steigt.

In der Bundesrepublik Deutschland und anderen europäischen Ländern ist der Bildungsgrad der Frauen einer jener wenigen Faktoren, anhand derer eine differentielle Fruchtbarkeit feststellbar ist. Religiöse Bindungen oder der Unterschied zwischen Stadt und Land beeinflussen die Kinderzahl nicht mehr. In der DDR wird der Kinderwunsch unter anderem durch eine Harmonisierung des Berufs- und Familienlebens gefördert. Einige

Tagungsteilnehmer bezweifelten auch, daß eine Frau heute noch eine sinnvolle Erfüllung im Haushalt finden kann.

Die Arbeitsgruppe stellte auch mit einem gewissen Bedauern fest, daß das Problem jener Frauen, die erst den Beruf vor Kindern vorgezogen haben und dies später bereut haben, kaum diskutiert wird. Familienplanung soll der berufstätigen Frau ermöglichen, ihre Entscheidung über den Zeitpunkt und die Zahl von Schwangerschaften nach ihren eigenen Prioritäten zu treffen.

#### Der Einfluß der Wohnsituation auf die Reproduktion

Allgemein wird die Wohnsituation bzw. die Wohnungssituation als wesentlicher Faktor, der den Kinderwunsch beeinflußt, angesehen. Wohnen ist im allgemeinen teuer, allerdings ist der Wohnstandard in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Nicht nur die zur Verfügung stehende Wohnfläche, sondern auch die Möglichkeit zu sozialen Bindungen und Beziehungen in der unmittelbaren Umgebung sind von großer Bedeutung. Obwohl es kaum Untersuchungen über die Korrelation zwischen Wohnungsgröße und Kinderzahl gibt, kann festgestellt werden, daß die Wohnsituation objektiv nicht meßbar ist, da subjektive Kriterien dabei von überragender Bedeutung sind.

Die Arbeitsgruppe zum Thema „Familienplanung in Ländern mit niedriger Geburtenrate“ schloß wie folgt:

*„Wir, die Teilnehmer einer Arbeitsgruppe der Region Europa der International Planned Parenthood Federation, nehmen zu Geburtenentwicklung und Familienplanung wie folgt Stellung:*

1. Familienplanung als das Recht, die Zahl der eigenen Kinder und den Zeitpunkt ihrer Geburt zu bestimmen, ist in sich selbst begründet. Versuche, mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Begründungen das Grundrecht auf freie Bestimmung der Zahl der eigenen Kinder für die Bevölkerung oder Teile der Bevölkerung einzuschränken, sind mit dem anerkannten Kodex der Menschenrechte unvereinbar. Systematische Familienplanung, mit geeigneten Mitteln und Institutionen, ist ein gesellschaftlicher Fortschritt, weil sie zur Selbstbestimmung in einem zentralen Bereich menschlichen Lebens beiträgt.

2. Die individuelle Entscheidung über die Zahl der Kinder ist durch eine ganze Reihe von persönlichen und gesellschaftlichen Faktoren beeinflußt. Hierzu gehören die materiellen Arbeits- und Lebensbedingungen ebenso wie Traditionen, Erwartungen und

Vorstellungen über Selbstverwirklichung. Der Zugang zu Familienplanungsinformationen und -methoden hat keinen unmittelbaren Einfluß auf diese Entscheidung.

3. Zeitpunkt und Häufigkeit von Schwangerschaft und Geburt sind jedoch durch Anwendung von Methoden der Familienplanung beeinflussbar. Sinn und Ziel der Familienplanung ist es, Zeitpunkt und Häufigkeit von Schwangerschaft und Geburt einem selbstbestimmten, planenden Handeln zugänglich zu machen. Wirksame und akzeptable Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Zahl der gewünschten Kinder zu bekommen, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dies schließt in Fällen unerfüllten Kinderwunsches die Anwendung geeigneter Maßnahmen ein. Familienplanung unterstützt auf vielfältige Weise das Wohlbefinden von Eltern und Kindern.

4. Demographische Entwicklungen sind Resultanten verschiedenartiger gesellschaftlicher Prozesse. Es ist notwendig, demographische Entwicklungen sowie ihre Gründe und Folgen sorgfältig zu analysieren. Die sozial- und familienpolitischen Defizite, die sich dabei zeigen, sind im Interesse der betroffenen Teile der Bevölkerung zu beheben.

5. Familienplanung mit einer Ab- oder Zunahme der Bevölkerung zu verbinden ist unbegründet. Es ist grundsätzlich abzulehnen, Familienplanung in den Dienst fragwürdiger politischer Maßnahmen nehmen zu wollen. Die Zahl der Kinder, die in einer Gesellschaft geboren werden, kann als zu hoch oder zu gering angesehen werden. Die damit in Zusammenhang stehenden ökonomischen, politischen und sozialen Bedingungen mögen beeinflussbar und politischem Handeln zugänglich sein. Familienplanung zum Gegenstand dieser Politik machen zu wollen, kann und darf nicht zugelassen werden.“

Teilnehmer der Arbeitsgruppe:

Adolf Beck, Österreich  
Henk Brandenburg, Niederlande  
Karoly Czerian, Österreich  
Freddy Deven, Belgien  
Predrag Drobnjak, Jugoslawien  
Jürgen Heinrichs, Bundesrepublik Deutschland  
Elisabeth Jandl-Jäger, Österreich  
Jarl Lindgren, Finnland  
Karl-Heinz Mehlan, Deutsche Demokratische Republik  
Karin Reis, Deutsche Demokratische Republik  
Joan Rettie, IPPF Europa  
Josef Schmid, Bundesrepublik Deutschland  
Elke Thoß, Bundesrepublik Deutschland  
Stephan Trepetchov, Bulgarien

## Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in Jugoslawien

Bei einem Seminar über die Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern, das vom 8.–10. November 1978 vom Rat für Familienplanung Jugoslawiens (RFPJ) in Ilizda/Sarajewo veranstaltet wurde, wurde die Region durch David Nowlan und Julian Heddy vertreten.

Das Seminar, die zuletzt stattfindende einer Reihe vom RFPJ in verschiedenen Republiken und Provinzen seit 1972 organisierter Veranstaltungen, brachte Mitarbeiter des RFPJ mit Hochschullehrern der Fakultäten Pädagogik, Psychologie und Leibeserziehung zusammen, um darüber zu diskutieren, wie die Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in die Lehrpläne der betreffenden Fakultäten einbezogen werden könnte.

Das Seminar wurde von Nevenka Petrić, der Präsidentin des RFPJ, eingeleitet, die hervorhob, daß man über die Notwendigkeit, Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in die Lehrpläne jeder Erziehungsanstalt einzubeziehen, nicht mehr diskutieren müsse. Dieses Problem sei schon vor 20 Jahren durch eine Reihe von Resolutionen und Stellungnahmen auf Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens aus der Welt geschafft worden, die Einbeziehung sei Bestandteil der Verfassung der Föderation. Aufgabe des Seminars sei es, darüber zu diskutieren, wie sie erreicht werden könne.

Nach Meinung der Veranstalter des Seminars könnte man sie erreichen, indem man den Jugendlichen selbst direkt entsprechende Informationen gibt und ihre Lehrer in die Lage versetzt, das Thema angemessen zu behandeln. Die Seminarteilnehmer waren aufgefordert zu prüfen, inwieweit das Thema schon in die Lehrpläne einbezogen sei, über die Erfahrungen von Lehrern nachzudenken, die bereits mit dieser Art von Erziehung zu tun haben, sowie ihre Auswirkungen kritisch zu betrachten. Es sind Fortschritte gemacht worden, es bleibt jedoch noch viel zu tun. Frau Petrić betonte besonders die

Notwendigkeit, Hochschullehrer und Psychologen weiterzubilden. Mädchen würden immer noch in die Rolle besserer Köchinnen „hineinerzogen“, während Jungen in die mehr „ritterlichen“ Berufe hineinerzogen würden. Doch habe Engels geschrieben, daß das Ausmaß der Emanzipiertheit der Frauen in einer Gesellschaft ein natürlicher Gradmesser der allgemeinen Emanzipiertheit sei.

Ob man diese Emanzipiertheit erreiche, hänge davon ab, daß man Bedingungen schaffe, die die Menschen in die Lage versetzten, das Recht, frei über die Geburt ihrer Kinder zu entscheiden, auszuüben. Die revolutionären Anhänger der marxistischen Ideologie hätten immer wieder darauf verwiesen, daß es keinen Sozialismus gäbe ohne Freiheit und Gleichheit für alle—besonders für die unterdrückten Arbeiter und die Frauen.

Immer noch müsse man gegen traditionelle, patriarchalische und konservative Auffassungen in der Gesellschaft kämpfen, die Frauen als inferiore Wesen sähen. Im Beitrag eines Akademikers zu einer kürzlich ausgestrahlten Fernsehsendung habe es geheißen, daß die wichtigste Aufgabe der Frau die Mutterschaft sei—eine Auffassung, die an die alten österreichisch-ungarischen „drei Ks“, Kirche, Kinder und Kuchen, erinnere.

Nevenka Petrić betonte, daß der Bund der Kommunisten Jugoslawiens auf seinen Parteitag den Klassencharakter des Marxismus und das Ideal der Gleichheit zwischen den Geschlechtern bekräftigt habe, und belegte ihre Hauptthese mit einer detaillierten Analyse marxistischer und anderer Schriften.

Einige aufs Geradewohl herausgegriffene Zitate anderer Beiträge und Diskussionsteilnehmer mögen einen Eindruck von den Seminardiskussionen vermitteln:

„Das Thema Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern muß stärker in Erziehungsprogramme einbezogen

# Die Arbeit der Pro Familia: Ansätze zu einem Programm ihrer weiteren Entwicklung

Die Bemühungen der Pro Familia, die Grundzüge ihrer weiteren Entwicklung festzulegen, haben eine intensive Diskussion über längere Zeit in allen Verbandsgliederungen erfahren. Auf der Bundesarbeitstagung 1977 lag ein Entwurf zur Diskussion vor mit dem Titel *Entwicklungsperspektiven der Aktivitäten der Pro Familia (Pro Familia Informationen, Heft 1/77)*. Zu diesem Entwurf ging eine Reihe von Stellungnahmen ein, die das Präsidium bei einer neuen Vorlage berücksichtigt hat, welche zur Bundesarbeitstagung 1978 eingebracht wurde. Sie wurde mit folgendem Beschluß, bei acht Gegenstimmen und dreizehn Enthaltungen, angenommen: „Die Mitglieder-/Delegiertenversammlung verabschiedet die Vorlage *Die Arbeit der Pro Familia: Ansätze zu einem Programm ihrer weiteren Entwicklung* in der von ihr ergänzten Form als eine Grundlage der weiteren Entwicklung konkreter Arbeitsprogramme in allen Vereinsgliederungen.“ Da der gesamte Diskussionsprozeß breit gefächert war und viele unterschiedliche Standpunkte, Vorschläge und Forderungen zum Ausdruck kamen, wird dieser Prozeß der Selbstverständigung der Pro Familia in einem Bericht ausführlich dokumentiert, der in März 1979 veröffentlicht werden wird.

1. Wozu eine programmatische Aussage? Die Aufgaben der Pro Familia hat sie sich selbst in ihre Satzung geschrieben. Sie verfügt über ein deutliches Konzept und über eine etablierte Praxis. Sie wird in steigendem Maße beansprucht, und es besteht an keiner Stelle der Eindruck, daß ihre Arbeit bereits getan ist oder sie überflüssig geworden ist. Die Pro Familia regelt ihre innerverbandliche Arbeitsteilung und die Prozesse der Entscheidungsfindung nach eingespielten Regeln. Ihr Ansehen in der Öffentlichkeit und ihre Einflußmöglichkeiten sind zwar begrenzt, jedoch in letzter Zeit gewachsen. Ingesamt ist Pro Familia also eine Organisation, die eine deutlich abgegrenzte Aufgabenstellung hat, deren Arbeit benötigt wird und auch Anerkennung findet. Trotz aller Unzulänglichkeiten, Probleme und Schwierigkeiten—Anzeichen für eine Existenzkrise sind nicht zu erkennen.

Selbst wenn diese durchweg positive Kennzeichnung zutrifft, wird damit

werden. Die Beziehungen zwischen den Geschlechtern jedoch werden, wie Marx hervorgehoben hat, von den ökonomischen Gegebenheiten der jeweiligen Gesellschaft bestimmt. Untersuchungen, die von Studenten aus Skopje durchgeführt wurden, haben ergeben, daß zu diesem Thema nur sehr wenige Informationen in der Schule gegeben werden—die meisten Informationen stammen von Freunden oder aus den Medien. Die Studenten sind der Meinung, daß die Schule die Hauptinformationsquelle sein sollte. Andere Untersuchungen haben gezeigt, daß das „erste Lesebuch“ des Kindes in dieser Frage sehr konservativ ist.“ (Professor der Pädagogik, Universität Belgrad)

„Während des Krieges gab es keinen sozialen Unterschied zwischen Männern und Frauen, da alle gemeinsam kämpften. Aber viele machten sich nach dem Krieg wieder die alten Auffassungen zu eigen. Gegenwärtig, mit einer Reihe von Bildungsprogrammen in den Militärakademien zum Thema Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern, versuchen wir, zu der Gleichheit zurückzufinden, wie sie während des Krieges bestand.“ (Vertreter des Verteidigungsministeriums im RFPJ)

„Es besteht keine Notwendigkeit, ein besonderes Programm ‚Humanisierung‘ einzuführen. Vielmehr sollte man sich im Zusammenhang jedes Unterrichts damit beschäftigen.“

„Viele Frauen machen Neurosen durch, weil sie nicht alle von der Gesellschaft an sie gerichteten Erwartungen erfüllen können.“

„Die langwierigste Revolution einer Gesellschaft ist die, die auf die Ablösung der Männerherrschaft gerichtet ist. Die Beziehungen zwischen den Geschlechtern werden sich solange nicht ändern, wie sich die Männer nicht fundamental ändern.“

„Man sollte keinen Gegensatz zwischen den Problemen der Frauen und den vermeintlich anderen Problemen der

Männer konstruieren. Es gibt keinen Unterschied zwischen ihren Problemen.“

„Das Problem der Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern kann nicht in Seminaren gelöst werden—es läßt sich nur im Laufe von Generationen lösen.“

„Das Problem besteht nicht nur für die Frau, die einen Konflikt zwischen den Anforderungen der Berufstätigkeit und denen der Mutterschaft erlebt. Das umfassendere Problem ist, wie die Gesellschaft mit den Problemen eines solchen Konflikts umgeht.“

„Die Anzahl der Kinder, die eine Frau hat, bestimmt die Klasse, der diese Frau angehören wird—nicht die Art der Arbeit, die sie verrichtet, oder andere Faktoren.“

„Die Unterschiede zwischen einzelnen Regionen Jugoslawiens stellen gleichsam einen Entwicklungszeitraum von 50 Jahren dar. In einigen Dörfern werden die Mädchen immer noch von der Schule genommen, um zuhause zu helfen, während die Jungen nur dann von der Schule genommen werden, wenn sie nicht arbeiten. Das stellt eine Diskriminierung der Mädchen dar, für die der Schulbesuch nur als Privileg gesehen wird.“

„Wir befinden uns im Moment auf der Grenzscheide zweier Epochen. Die Epoche der Männer geht ihrem Ende zu, und wir stehen an der Schwelle der Epoche der Menschen. Darin besteht die große soziale Revolution.“

„Die Frau fordert keine sexuelle Identität, sondern ihren Platz in der Gesellschaft.“

Nevenka Petrić schloß: „Auf politischer Ebene, was Verordnungen und Stellungnahmen angeht, ist die Aufgabe schon gelöst. Es bleibt, Gleichheit und die Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern in die Praxis umzusetzen. Worauf es jetzt ankommt, das ist der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Fakultäten im ganzen Land.“

David Nowlan and Julian Heddy

noch keineswegs der Versuch überflüssig, Stand und Tendenz der Entwicklung der Arbeit zu bestimmen, also zu erheben und festzulegen. Die jeweils gültige Realbestimmung der Aufgaben einer Organisation kann nur in Auseinandersetzung mit sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen und den damit sich ändernden Anforderungen geschehen. Auseinandersetzung meint einerseits, die wichtigen Einflußfaktoren zu erkennen und ihr relatives Gewicht abzuschätzen; andererseits gilt es jedoch, jedem Versuch der Inanspruchnahme durch autonome Bestimmung der eigenen Aufgaben entgegenzutreten. Denn nur auf diese Weise kann eine durch ihre Mitglieder getragene Organisation ihre Identität wahren.

Wissenschaftliche, kulturelle, politische wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die unsere Aufgabenstellung beeinflussen, geben zu mancherlei Besorgnis Anlaß. Das beginnt schon bei der Schwangerschaftsregelung. Kontrazeptive Methoden, auf die man sich seit Jahren mehr oder weniger verlassen hat, werden heute verstärkt wieder in Frage gestellt. Hilfe bei Infertilität ist immer noch schwierig und unzureichend, die rechtlichen Aspekte heterologer Insemination weitgehend ungeklärt. Die große Zahl unerwünschter Schwangerschaften führt uns ständig die Grenzen wirkungsvoller Prävention vor Augen. Die ungewöhnlich niedrigen Geburtenzahlen können einerseits dazu verleiten, einen falschen Zusammenhang zwischen Familienplanung und Geburtenzahlen herzustellen; andererseits zeigen sie sehr deutlich, wie schwierig geplante Elternschaft, das Kinderhaben und das Kindsein in dieser Gesellschaft geworden sind.

Erfolgreiche Familienplanung und eine positive Einbeziehung von Sexualität und Fortpflanzungsmöglichkeit in einen selbstbestimmten Lebensentwurf sind nach wie vor entscheidend behindert durch die Defizite an Sexualerziehung in Familie und Schule. Richtlinien und pädagogische Praxis klaffen häufig weit auseinander, und viele Richtlinien entsprechen selbst keineswegs den Forderungen nach dem Erlernen eines emanzipatorischen Umgangs mit den sexuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Konkurrenz und Leistungsansprüche bestimmen nicht nur die Arbeitswelt, sondern verstärkt auch Schulen und Ausbildungsstätten. Sie greifen aber auch über auf die Familienbeziehungen, auf viele Bereiche der privaten Existenz. Berufliche Dequalifikation, Zwang zur Mobilität und Unsicherheit des Arbeitsplatzes bestimmen weitgehend die Arbeitsbedingungen, Dauer- und Jugendarbeitslosigkeit sind weit verbreitet. Die Auswirkungen auf

Familien- und Partnerbeziehungen treten uns in der Beratungsarbeit vielfältig entgegen.

Geänderte Randbedingungen nötigen uns, die Phase der unbefragten Selbstverständlichkeit hinter uns zu lassen, um in einer Phase der Reflexion unsere eigenen Vorstellungen von unseren Aufgaben mit den gesellschaftlichen Ansprüchen zu vergleichen. Dieser mühsame Prozeß, in den wir durch die Diskussion einer Perspektivplanung eingetreten sind, der auch jetzt noch keineswegs abgeschlossen ist und der vielleicht gar nicht abschließbar ist, ist unausweichlich notwendig. Denn sofern wir die weitere Entwicklung unserer Arbeit nicht selbst planen und bestimmen, wird sie uns von anderen diktiert.

## 2. Prinzipien der Sexualberatung und Familienplanung

Sexuelles Verhalten, menschlicher und zwischenmenschlicher Umgang mit Bedürfnissen und Möglichkeiten, die durch die Geschlechtlichkeit des Menschen geprägt sind, ist in viele Lebensbereiche einbezogen; es darf nicht isoliert, mystifiziert und dadurch um wichtige Bereiche der Verwirklichung verkürzt werden.

Veränderungen im Verständnis von Sexualität, von partnerschaftlichen Beziehungen, von Familienstrukturen, vom Verhältnis der Geschlechter zueinander sind Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungen und als solche vorgegeben. Durch Beratung können sie insgesamt nur gering beeinflußt werden. Dennoch ist es notwendig, durch eine Analyse solcher Veränderungen ihre Auswirkungen auf die Beratungsarbeit festzustellen.

Beratung muß von vornherein die gesellschaftlichen Bedingungen der Verwirklichung von Sexualität einbeziehen. Unterschiede in der Sozialisation, in den Lebens- und Arbeitsbedingungen gehen ein in das jeweilige Verständnis von und den Umgang mit der eigenen Geschlechtlichkeit und der des anderen. Dies zu erkennen und anzuerkennen, ist die zentrale Voraussetzung für den Erfolg aller Formen von Beratungsarbeit.

Vielfache und sich zum Teil widersprechende Interpretationen des Sinns von Sexualität und ihrer Beziehung zur Partnerbeziehung, Ehe und Familie werden dem einzelnen angeboten. Das geschieht in der Familie, in der Schule, durch die Kirche, in der Arbeitswelt, aber auch auf den Märkten von Waren, Dienstleistungen und Meinungen. In der Beratungsarbeit begegnen wir Menschen, die durch diese Interpretationen geprägt sind. Es kann nicht darum gehen, eine Interpretation durch eine andere zu

ersetzen, die dann ein glückliches Leben garantieren soll. Vielmehr steht im Vordergrund das gemeinsame Erkennen von Prozessen, die etwa auch Konflikte erzeugen und Erkrankungen hervorrufen können. Der geglückte Erkenntnisprozeß erleichtert, zwischen Alternativen zu entscheiden. Es ist nicht Prinzip unserer Arbeit, eine Fremdbestimmung durch eine andere zu ersetzen, vielmehr ist es Prinzip, einen Beitrag zur Selbstbestimmung, zur Emanzipation des Menschenzuleisten.

## 3. Weitere Entwicklung verschiedener Arbeitsfelder

Der überwiegende Teil der konkreten Arbeit der Pro Familia findet im direkten Kontakt mit einzelnen Menschen und mit Gruppen von Menschen statt. Die Formen dieser Zusammenarbeit sind vielfältig und sollen es auch bleiben, denn sie richten sich nach den jeweils besonderen Bedingungen. Wenn in den folgenden Abschnitten Entwicklungstendenzen angedeutet werden, so unterliegt ihre Umsetzung in die Praxis den vielfältigen Bedingungen, wie sie sich an den unterschiedlichen Orten zeigen. Darüber hinaus aber werden diese Entwicklungstendenzen selbst auch innerhalb der eigenen Organisation unterschiedlich beurteilt. Einige von ihnen sind sogar heftig umstritten. Daher sollten diese Darlegungen nicht als eine Prognose oder eine unter allen Umständen verbindliche Planung mißverstanden werden. Sie geben vielmehr wichtige Momente eines Diskussionsprozesses an, der sich die weitere Entwicklung der Arbeit der Pro Familia zum Gegenstand gemacht hat.

### 3.1 Beratung

Verwendet man den Begriff der Beratung in einem weiten Sinne, so schließt er Beratungsgespräche mit einzelnen, Paaren und kleinen Gruppen ein, an denen ein oder mehrere als Berater vorgebildete Personen beteiligt sind und die sowohl an speziellen Beratungsstellen als auch an anderer Stelle stattfinden. Schwerpunkt der Beratung ist die prophylaktische Arbeit im weitesten Sinne: Es wird versucht, den Umgang mit Fragen, Konflikten, Problemen einzuüben.

Die Schwangerschaftsregelung steht traditionell im Vordergrund der Beratungstätigkeit. Beratung zur Verhütung ungewollter Schwangerschaft und Beratung bei Sub- und Infertilität haben dabei gleichen Rang. Zur verlässlichen Anwendung kontrazeptiver Methoden sollte es jedoch im Regelfall nicht nötig sein, eine spezielle Beratungsstelle aufzusuchen. Hierzu müßte eine ausreichende Sexualerziehung in Kombination mit Beratung durch Ärzte und ihre Helfer hinreichen, um die Palette der verfügbaren Methoden

anzuwenden und ihre Wirkungsweisen und speziellen Nebenwirkungen zu berücksichtigen. Daraus leitet sich für uns die Aufgabe ab, an der entsprechenden Fortbildung dieser Personenkreise mitzuwirken. Für Fälle, in denen besondere Fragen und Schwierigkeiten auftreten, kann dann die Fachkompetenz von Beratungsstellen in Anspruch genommen werden. Unerfüllter Kinderwunsch erfordert oft die enge Zusammenarbeit von mehreren Institutionen, für deren weiteren Ausbau zu sorgen ist.

Die Beratung von einzelnen, Paaren und Kleingruppen bei psychosozial verursachten Störungen und Problemen im sexuellen Bereich nimmt noch an Bedeutung zu. Daher sollte in der Regel jeder Berater befähigt sein, solche Beratungen durchzuführen und erforderlichenfalls den Klienten einer entsprechenden Therapie zuzuführen. Darüber hinaus können wir uns der Aufgabe nicht verschließen, öffentlich auf die gesellschaftlichen Ursachen für diesen steigenden Beratungsbedarf aufmerksam zu machen.

Schwangerschaftskonfliktberatung ist seit der neuen gesetzlichen Regelung als eine Voraussetzung zur Erlangung eines legalen Schwangerschaftsabbruchs vorgeschrieben. Dieser Umstand belastet und erschwert eine sinnvolle Beratung. In der überwiegenden Zahl der Fälle bedeutet ein Schwangerschaftskonflikt ein Versagen präventiver Schwangerschaftsregelung. Daraus ergibt sich einerseits die Forderung, durch intensive Beratung das nochmalige Auftreten einer ungewollten Schwangerschaft zu verhindern. Andererseits müssen wir uns aber auch dagegen wehren, durch zu starke Belastung mit der Schwangerschaftskonfliktberatung an der Verfolgung unserer präventiven Ziele behindert zu werden. Diese müssen wir weiterhin in den Vordergrund stellen, während kompetente und sachliche Schwangerschaftskonfliktberatung auch von anderen Stellen vermehrt geleistet werden muß.

Die Formen der Beratung werden sich teilweise wandeln. An einer Reihe von Orten macht man bereits gute Erfahrungen mit Kleingruppenberatung. Diese wird mehr und mehr das Einzelberatungsgespräch ergänzen und zum Teil ersetzen können. Eine entsprechende Weiterbildung der Mitarbeiter wird verstärkt betrieben werden müssen. Damit kann sich auch die Beratungsstelle zu einem Ort wandeln, an dem vielfältige Kommunikation möglich ist oder von hier aus organisiert wird. Mit anderen kooperierenden Einrichtungen zusammen ergibt sich so ein Netz

möglicher Anlaufstellen, wovon jede ihren speziellen Schwerpunkt nach Inhalt und Arbeitsweise haben mag, das aber insgesamt ein verständliches und aufnehmbares Beratungsangebot für jeden darstellt.

### 3.2 Sexualerziehung

Gerade im Zusammenhang mit der präventiven Ausrichtung unserer Aktivitäten sind die Forderungen nach einer Erziehung in Familie, Kindergarten, im schulischen und außerschulischen Bereich, die auf Entfaltung der Sexualität gerichtet ist, hervorzuheben. (Was wir im einzelnen darunter verstehen, ist in den „Thesen zur Sexualpädagogik“ niedergelegt.)

Für eigene Aktivitäten bietet der außerschulische Bereich ein weites Arbeitsfeld. Es wurde schon damit begonnen, Modelle zu erproben, die, wenn sie erfolgreich sind, von anderen Gruppen und Institutionen übernommen und in ihre Arbeit integriert werden können. Diese Arbeit setzt folglich auch bei den Bezugspersonen im außerschulischen Bereich an, bei Erziehern, Therapeuten, Heimleitern, Ausbildern. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, ihr eigenes Verhalten zu verstehen, und ihnen wird gezeigt, wie ein humaner Umgang mit der Geschlechtlichkeit in die Entwicklung von jungen Menschen einbezogen werden kann.

### 3.3 Aus- und Fortbildung

Im Rahmen der Aus- und Fortbildung der eigenen Mitarbeiter wird der Befähigung zur Gruppenberatung eine besondere Bedeutung zukommen.

Möglichst alle Personen, die einen prägenden Einfluß auf die Entwicklung junger Menschen haben, sollten fähig sein, den Bereich des Sexuellen angemessen in den Erziehungsprozeß einzubeziehen. Die quantitativ wie qualitativ wichtige Ausdehnung unseres Weiterbildungsangebots sollte sich gerade deshalb an solche Personenkreise richten, die nicht an der eigenen Beratungsarbeit in engerem Sinne beteiligt sind. Hierbei denkt man zunächst an Eltern und Lehrer, denen jedoch in größerer Zahl ein entsprechendes Angebot zu machen, enge institutionelle Grenzen gesetzt sind.

Eher ist es möglich, solche Bezugspersonen, die beruflich im erzieherischen und sozialen Bereich tätig sind, ein Fortbildungsangebot zu machen. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, ist eine Erweiterung der sachlichen und personellen Ausstattung erforderlich. Die Weiterbildung sollte organisatorisch in einer „Akademie für Sexualberatung und Familienplanung“ zusammengefaßt werden. Sie sollte es auch ermöglichen,

Erfahrungen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen systematisch zu sammeln, auszuwerten, aufeinander zu beziehen und zur Weiterentwicklung der Arbeitsprogramme heranziehen; damit ergibt sich auch die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit bestehenden Fortbildungseinrichtungen weiter auszubauen.

### 4. Der Ausbau der internationalen Zusammenarbeit

Vor fünfundzwanzig Jahren gehörte die Pro Familia zu den Gründungsmitgliedern der International Planned Parenthood Federation (IPPF), in der heute private Familienplanungsorganisationen aus neunzig Ländern zusammengefaßt sind und die zu einer der bedeutendsten internationalen Vereinigungen überhaupt zählt. Von Anfang an war für uns die internationale Zusammenarbeit, der Austausch von Erfahrungen, das Geben und Empfangen von Hilfen über die Grenzen hinweg selbstverständlich. Beratung, Information, Aus- und Weiterbildung waren und sind mitbestimmt durch Standards und Entwicklungen, die in transnationaler Kooperation sich herausgebildet haben. In jedem unserer Arbeitsfelder sind Einflüsse und Vorbilder von außen wirksam geworden, wenn auch Angleichungen an die nationalen und lokalen Bedingungen in der Regel nötig sind.

Ein naheliegendes Feld internationaler Zusammenarbeit liegt bei der Beratung der Arbeitsemigranten. Wir werden seit Jahren durch die Partnerorganisationen in den Herkunftsländern auf den Beratungsbedarf der ausländischen Arbeiter und ihrer Familien, besonders auch der Jugendlichen, hingewiesen. Ihre Erfahrung ist wichtig zur Überbrückung der sprachlichen und der kulturell-zivilisatorischen Unterschiede. Diese spezielle Zusammenarbeit wird weiterentwickelt werden, und zwar sowohl in den bilateralen Beziehungen als auch auf der Ebene der Region Europa der IPPF, die die Bedürfnisse der Arbeitsemigranten schon seit Jahren zum Thema gemacht hat.

Insgesamt kann der Erfahrungsaustausch in der „Region Europa“ noch dichter und noch konkreter werden. Die „Regionalen Informationen“ erscheinen jetzt auch in deutscher Sprache und stellen ein brauchbares Instrument der gegenseitigen Information dar. Ein Schwerpunkt liegt bei der komparativen Zusammenstellung von Informationen aus Teilbereichen, etwa über die rechtliche und praktische Situation in bezug auf den Schwangerschaftsabbruch, Umfang und Art schulischer Sexualpädagogik, die soziale Lage der verschiedenen Gruppen von Jugendlichen.

Seit Jahren wird in der Region Europa diskutiert, wie man mit denjenigen Gruppen der Bevölkerung in Beziehung treten kann, die nicht ohne weitere Anstrengung von einem Beratungsangebot erreicht werden. Auf die Bedürfnisse von behinderten Mitmenschen wurde dabei schon früh aufmerksam gemacht. Inzwischen hat eine eigens hierzu gebildete Arbeitsgruppe den Versuch unternommen, die praktischen und methodischen Erfahrungen einer Reihe von Mitgliedsorganisationen mit Projekten, zuvor festgelegte Teilgruppen der Bevölkerung mit einem Informations- und Beratungsangebot zu erreichen, zu erheben und zu vergleichen.

Der weitere Ausbau der internationalen Zusammenarbeit wird einerseits darin bestehen, das Erfahrungsmaterial aus anderen Ländern noch stärker als bisher zur Kenntnis zu nehmen und seine Bedeutung für unser eigenes Arbeitsprogramm zu prüfen. Auf der anderen Seite wird von uns auch erwartet, daß wir unsere eigenen Erfahrungen auswerten und in einer geeigneten Form zur Verfügung stellen.

Durch ihre Zusammenarbeit in der IPPF hat die Pro Familia international durchaus ein gewisses Ansehen erworben, das jedoch auch verpflichtet.

#### 5. Pro Familia als eine Mitgliederorganisation

Die Möglichkeiten der Mitglieder der Pro Familia, deren Zahl auch in den nächsten Jahren nicht unerheblich steigen wird, sich für die Aufgaben ihres Vereins einzusetzen, sind noch keineswegs ausgeschöpft. Die innerverbandliche Informationsarbeit kann noch verbessert werden, um laufend über die Fortentwicklung unserer Arbeit zu informieren. Aktive Mitarbeit kann jedoch in erster Linie auf lokaler Ebene organisiert werden. Auf dem weiten Feld der Kooperation mit anderen Institutionen, aber auch bei der Organisation von Gruppenarbeit und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gibt es viele Möglichkeiten.

Eine starke und informierte Mitgliedschaft erleichtert auch die präventive Arbeit von Pro Familia, die zusätzlich zu der Arbeit der Beratungsstellen notwendig ist. Neben der praktischen Bedeutung auf lokaler Ebene hat die stärkere Identifikation einer großen Zahl von Mitgliedern mit ihrem Verein und seinen Aufgaben auch eine politische Bedeutung. Denn eine starke Mitgliedschaft erleichtert es, diejenige Eigenständigkeit zu bewahren, die zur freien Erfüllung unserer Aufgaben erforderlich ist.

*Die Mitglieder-/Delegiertenversammlung der Pro Familia Hofgeismar, im Mai 1978*

## Irische Gesetzesvorlage zur Empfängnisregelung

Im Dezember brachte der Gesundheitsminister im irischen Parlament eine Gesetzesvorlage zur Familienplanung ein.

Die bedeutsamsten Bestimmungen der Vorlage besagen, daß Kontrazeptiva (einschließlich Kondome) nur auf Rezept erhältlich sind und nur in Apotheken verkauft werden dürfen.

Nach den Bestimmungen dieser Vorlage kann der Minister Beratungsstellen „konzessionieren“ (wenn er davon überzeugt ist, daß eine solche Konzession im öffentlichen Interesse liegt und einem öffentlichen Bedürfnis nachkommt), wo dann über Empfängnisregelung beraten werden darf. Solche Beratungsstellen wären verpflichtet, auch über die sogenannten „natürlichen“ Methoden zu beraten.

Für eine Verletzung dieser Bestimmungen sieht das Gesetz Geldstrafen bis zu £5000 und Gefängnisstrafen bis zu 12 Monaten vor.

Die Vorlage würde den Minister ermächtigen, den 8 regionalen Gesundheitsämtern bei der Einrichtung von Beratungsstellen zu helfen, in denen über die sogenannten „natürlichen“ Methoden beraten wird. Eine Beratungsstelle, die auch über andere Methoden beraten möchte, bräuchte dafür eine Sondergenehmigung des Ministers.

Kontrazeptiva würden nur an eine Person verkauft, die ein Rezept oder eine „schriftliche Ermächtigung“ vorweisen kann, die von einem approbierten Arzt unterschrieben ist; dieser muß sich davon überzeugen, daß die betreffende Person das Kontrazeptivum „bona fide“, zu Zwecken der Familienplanung, oder aus entsprechenden medizinischen Gründen, und unter angemessenen Umständen“ verlangt.

Der Minister hat ausgeführt, daß die Vorlage nicht vorsehe, daß unverheiratete Personen Zugang zu Methoden der Empfängnisregelung haben und daß seiner Meinung nach ein Arzt, der einer ledigen Person Kontrazeptiva verschreibt, sich strafbar mache, wenn die Vorlage Gesetz würde.

Weitere Bestimmungen der Vorlage regeln die Einfuhr von Kontrazeptiva, für die Importeure oder Hersteller eine vom Minister erteilte Konzession bräuchten, sowie die Werbung für und die Zurschaustellung von

Kontrazeptiva, die verboten sein würde (sofern nicht geltende Bestimmungen ausdrücklich solche Werbung oder Zurschaustellung billigen).

Die Vorlage streicht aus dem Irish Censorship of Publications Act (Gesetz über die Zensur von Veröffentlichungen) jede Erwähnung von Kontrazeption und Kontrazeptiva und setzt Teil 17 des Nachtragsgesetzes zum Strafgesetz von 1935 außer Kraft, der die Einfuhr, den Verkauf und die Werbung für „unnatürliche“ Mittel, die Empfängnis zu verhüten, verbot.

Die Vorlage hält das bereits bestehende absolute gesetzliche Verbot des Schwangerschaftsabbruchs aufrecht und verbietet weiter die Einfuhr, den Verkauf, die Herstellung und die Werbung für alles, was als Abortivmittel erachtet wird.

Eine „Gewissensklausel“ in der Vorlage nimmt jeden Arzt oder Apotheker von der Verpflichtung aus, Kontrazeption irgendeiner Art bereitzustellen.

Alle 17 Teile der Vorlage unterliegen der nachträglichen Modifizierung durch eine Anzahl noch nicht spezifizierter ministerieller Regelungen, die jederzeit nach Inkrafttreten der Vorlage Gesetzeskraft erlangen können.

Der Veröffentlichung der Vorlage folgte eine Reihe von Konsultationen des Ministers mit interessierten Parteien, so etwa den katholischen Bischöfen, der Anglikanischen Kirche, der Gewerkschaftsbewegung und der Irish Family Planning Association (deren Beratungsstellen, wie man inoffiziell hört, vielleicht konzessioniert werden).

*David Nowlan, Redakteur für Medizin bei der Irish Times und Mitglied der IFPA, kommentiert wie folgt:*

Im Gefolge der 1973 getroffenen Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, der erklärte, daß das Verbot der Einfuhr von Kontrazeptiva nach Irland verfassungswidrig sei, war in Irland eine Gesetzesvorlage zur Familienplanung in irgendeiner Form unvermeidlich. Die vorangegangene Koalitionsregierung hatte im Parlament eine solche Vorlage eingebracht—mit der Begründung, daß sie die Einfuhr und die Abgabe von Kontrazeptiva kontrollieren würde—aber die vorgeschlagene gesetzliche Regelung wurde zu Fall gebracht, als der Premierminister selbst und einige andere



Mitglieder seiner Partei, der *Fine Gael*, bei der dritten Lesung gegen die Vorlage stimmten—vermutlich weil sie nicht wollten, daß Kontrazeptiva überhaupt erhältlich sind. Die *Fianna Fail* Partei wird einen solchen politischen Rückschlag wahrscheinlich nicht zulassen, wenn die jetzige Vorlage zur Abstimmung kommt (die *Fianna Fail*-Regierung verfügt über die größte parlamentarische Mehrheit in der Geschichte der irischen Politik). Es wird darauf ankommen zu sehen, was im Wege von Änderungsanträgen noch getan werden kann, wenn die Vorlage das Abstimmungsverfahren beider Häuser des Parlaments durchläuft. Einige juristische Autoritäten vertreten jedoch bereits die Auffassung, daß sich die Bestimmungen der Vorlage als verfassungswidrig herausstellen können und daß die eigentliche Auseinandersetzung erst nach dem Inkrafttreten beginnt, wenn der erste Fall vor Gericht verhandelt wird.

Die „Gewissensklausele“ der Vorlage kann in bestimmten Teilen Irlands sehr wohl zu extremen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Beratung oder Mitteln führen, und keine Bestimmung in der Vorlage schafft im Falle solcher geographischer Unzulänglichkeiten Anhilfe. Auch gibt es—und das ist bei einer Vorlage, die die Familienplanung völlig der Kontrolle der Ärzte unterstellt, beinahe unglaublich—keine Bestimmung, die sicherstellt, daß Ärzte, die mit der Bereitstellung von Diensten der Kontrazeption befaßt sind, in den betreffenden Fertigkeiten oder der betreffenden Technik auch adäquat ausgebildet sind. Die meisten irischen Ärzte haben keine wie immer geartete Ausbildung in Familienplanung erhalten, und die einzigen Weiterbildungskurse werden von der Irish Family Planning Association angeboten.

Sollte die Vorlage in der jetzigen Form vom irischen Parlament verabschiedet werden, so läßt sich, ohne der Wahrheit Gewalt anzutun, sagen, daß Irland, von allen europäischen Ländern, in den Genuß des repressivsten Gesetzes gegen Empfängnisregelung kommen würde. Alles spricht dafür, daß die Anzahl der irischen Frauen, die wegen eines Schwangerschaftsabbruchs nach England kommen, weiter steigen wird, denn die irischen Frauen haben trotz rechtlicher, kultureller und religiöser Unterdrückung gelernt, daß eine ungewollte Schwangerschaft weder wünschenswert noch erträglich ist.

## Neue Veröffentlichungen der Mitgliederorganisationen

*Seit dem Erscheinen der Beilagen zu den RI (Oktober 1976, Januar 1977) und Anmerkungen in der letzten Ausgabe der Informationen über Informations- und Weiterbildungsmaterial, das von den Mitgliederorganisationen in Europa veröffentlicht oder verwendet wird, wurde das Regionalbüro auf folgende neueren Veröffentlichungen hingewiesen:*

**Foreningen for Familieplanlægning (Dänemark)**

FF: *Hvis hun/har vill vaere helt sikker* (1977). 8-seitige Broschüre über Sterilisation, die sich an ältere Schulkinder und solche richtet, die Beratungsstellen für Kontrazeption aufsuchen. Kostenlos.

FF: *Fristen er 12 uger* (1977). 16-seitiges Drehbuch zu dem Film gleichen Titels. Richtet sich an Lehrer. (Auch in englisch erhältlich: *The limit is 12 weeks.*) Kostenlos.

FF: *Du vokser og Vokse videre* (1978). Überarbeitete Ausgaben mit neuem Layout, von 4- bzw. 6-seitigen Broschüren, die sich an Jungen und Mädchen im Alter von 10–12, bzw. Jungen im Alter von 14–16 Jahren richten. Kostenlos.

**Associação para o Planeamento da Família (Portugal)**

APF: *Planeamento Familiar*: Im September 1978 begann die APF mit der Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Informationsschrift (16 Seiten, Preis 15 Escudos) in einer Auflage von 3000 Exemplaren, freimütig illustriert. Die Ausgabe vom Dezember 1978 berichtet über den internationalen Kurs über Familienplanung für Gesundheitspersonal, der im Oktober/November 1978 in Lissabon stattfand, und gemeinsam vom Director General of Health, dem International Children's Centre und dem europäischen Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation veranstaltet

wurde; weiter enthält sie eine auszugsweise Übersetzung der Broschüre der IPPF vom September 1978, *About the Pill*. Die Informationsschrift kann von der APF, Rua Artilharia Um, 38, 2. , Dto, Lissabon 1, bezogen werden.

**Family Planning Association (Vereinigtes Königreich)**

Worldwide Pictures Ltd.: *Loving and Caring* (1978). 16 mm. Farbfilm, 5-teilig, 3 Rollen. Dieser Neue Unterrichtsfilm, der gemeinsam von der *Family Planning Association* (FPA) und dem *Health Education Council* (HEC) hergestellt wurde, gibt ein realistisches Bild von Beziehungen zwischen Teenagern. Er illustriert familiäre Zwänge und Probleme in Szenen mit einem Teenager-Paar, ihren Freunden und ihren Eltern. Der Film möchte in Jugend- oder Schülergruppen eine Diskussion über Verantwortung und persönliche Beziehungen anregen.

Der erste Teil des Films beginnt damit, daß das Paar sich darüber auseinandersetzt, ob sie miteinander ins Bett gehen sollen, wobei das Mädchen die Argumentation des Jungen zurückweist—„Jetzt hast du die Möglichkeit zu beweisen, daß du mich liebst!“ Im zweiten Teil diskutiert der Junge mit Freunden über Sexualität, und im dritten Teil bekommt das Mädchen Ratschläge zu ihrem Konflikt von zwei Schulfreundinnen. Die Schlußteile bilden eine stürmische Szene zwischen Mutter und Tochter, gefolgt von einer Szene, in der die Eltern des Mädchens über ihr Betroffensein diskutieren.

Der Film liefert keine Antworten, sondern beschreibt offen die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Beziehungen zwischen Teenagern und die Probleme, die Jugendliche und Eltern haben, wenn sie versuchen, mit der Sexualität zurechtzukommen. Er ist für die Verwendung in Kleingruppen

## Regionale Veröffent- lichungen

Im Dezember 1978 veröffentlichte die Region eine Broschüre mit dem Titel *Basic Fertility Regulation for Health Personnel* (16 Seiten, £0.50 plus Versand). Die Broschüre ist als ein Mittel gedacht, die Einstellung von Ärzten im Hinblick auf die Fruchtbarkeitsregelung zu ändern, und gibt wesentliche Informationen über alle Methoden der Fruchtbarkeitsregelung (Schwangerschaftsabbruch, Sterilisation und Infertilität) sowohl für Ärzte als auch für anderes Gesundheitspersonal.

Im Juni 1978 kommentierten Mitglieder des Regionalausschusses für medizinische Fragen der IPPF Europa die Erstfassung der Broschüre. Trotz Einbeziehung dieser Verbesserungen kann die veröffentlichte Fassung der Broschüre zugestandenermaßen künftig weiter verbessert werden, indem sie ihre Leser auffordert, diese erste Ausgabe zu kommentieren. Zunächst auf englisch veröffentlicht, wurde die Broschüre bereits ins Spanische übersetzt, in welcher Sprache sie Anfang 1979 veröffentlicht werden wird. Ausgaben in weiteren Sprachen sind in Erwägung gezogen.

Im Januar 1979 veröffentlichte die Region den Bericht einer Reisenden Arbeitsgruppe über ihre Besuche in fünf Ländern (Frankreich, BRD, Polen, Schweden, Vereinigtes Königreich), unter dem Titel *Approaches to Selected Groups* (105 Seiten, £3.00 plus Versand). Diese Veröffentlichung wurde von der Tagung des Regionalrats im Juni 1978 als beispielhaftes Ergebnis der Tätigkeit dieser ersten Reisenden Arbeitsgruppe der Region begrüßt; sie bietet eine Einschätzung sowohl der Erfolge als auch der Mißerfolge der IPPF-Mitgliedsorganisationen dieser fünf Länder bei Versuchen der Kontaktaufnahme mit verschiedenen Gruppen, u.a. Jugendlichen, Gastarbeitern, Angehörigen der Streitkräfte, Menschen im Gefängnis und anderen „Randgruppen“.

Eine deutsche Übersetzung dieses Berichts wird in Kürze von der IPPF-Mitgliedsorganisation in der Bundesrepublik Deutschland, Pro Familia, Cronstettenstr.30, 6 Frankfurt/Main 1, veröffentlicht werden.

gedacht, in denen eine verantwortliche Person die Diskussion steuern und, falls erforderlich, Anleitung geben kann.

Der Film wurde bereits in vier Schulen (North London, Bristol, Newcastle-upon-Tyne and Birmingham) gut aufgenommen und bewertet. Ein Schüler schrieb: „Sich den Film anzusehen erleichterte das Gespräch über Beziehungen und Sexualität sehr. Wenn man es im wirklichen Leben sieht, ist es realistischer und interessanter und man kann viel leichter darüber reden.“ Und ein Lehrer: „Offensichtlich wußten die Kinder die Möglichkeit zu schätzen, offen und entspannt mit ihrem Lehrer über sexuelle Fragen zu reden. Viele von ihnen—überraschend viele—können das mit ihren Eltern nicht.“

Kopien von *Loving and Caring* sind mit Anmerkungen für Lehrer versehen und werden kostenlos an Schulen und Jugendgruppen verliehen. Außerdem können Kopien des Films von der FPA oder dem HEC zum Preis von £190.00 (bzw. £40 für jeden Teil) gekauft werden.

### Rat für Familienplanung Jugoslawiens (Jugoslawien)

Der RFPJ hat folgende Konferenzbeiträge veröffentlicht:

RFPJ: *Die Rolle der Hochschulen und Universitäten bei der Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern* (1977).

RFPJ: *Aufgaben der Pädagogischen Hochschulen bei der Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern* (1978).

RFPJ: *Juristische Aspekte der Realisierung des Grundrechts, über die Geburt frei zu entscheiden* (1978).

RFPJ: *Die Funktion der medizinischen Hochschulen bei der Humanisierung der Beziehungen zwischen den Geschlechtern* (1978).

Die Beiträge sind in serbokroatisch und kostenlos.

## Joan Rettie zieht sich in den Ruhestand zurück

Nach 22 Jahren als Sekretärin der Region zog sich Joan Rettie am 31. Oktober 1978 in den Ruhestand zurück.

Vor ihrem Eintritt in das Sekretariat der IPPF war Joan während des 2. Weltkrieges als Information Research Assistant im britischen Außenministerium tätig. Nach einer Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit, während der sie zwei Kinder bekam, arbeitete sie freiwillig in der North Kensington Beratungsstelle der britischen FPA, wechselte später mit Helena Wright zur Walworth Beratungsstelle, wo sie ihre freiwillige Arbeit bis in die späten 1960er Jahre fortsetzte.

1956 wurde Joan Sekretärin der Region Europa, Naher Osten und Afrika der IPPF, deren Präsidentin damals Elise Ottesen-Jensen, eine der Gründerinnen der IPPF, war. 1957 wurde Conrad van Emde Boas Präsident der Region. Seit damals war Joan unter Agnete Braestrup (1964–70), Thorsten Sjövall (1970–74) und dem jetzigen Präsidenten der Region, Denys Fairweather, tätig.

1964 trennten sich Mitgliedsorganisationen in Afrika südlich der Sahara von der aus drei Großräumen bestehenden Region, und 1971 konstituierten sich der Mittlere Osten und Nordafrika als selbständige Region. Während der Amtszeit von Joan Rettie als Sekretärin der Region stieg die Zahl der Mitglieder der IPPF in Europa von 4 auf heute 20 Organisationen an.

Die Ausgabe der *Informationen* im April 1979 wird eine persönliche Einschätzung von Joan Rettie über Entwicklungen der Familienplanung in Europa während ihrer Amtszeit als Sekretärin der Region, 1956–78, enthalten.

Julian Heddy, der dem Regionalbüro seit 1967 als Regional Information Officer angehört, wurde für ein Jahr zum kommissarischen Direktor der Region ernannt.

ISSN—0309—0736

Internationale Föderation für  
Familienplanung  
Region Europa  
64 Sloane Street  
London SW1X 9SJ